

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 25

Artikel: Rund um den Brienersee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um den Brienersee

Die zahlreichen blauen und grünen Seen sind die landschaftlichen Glanzpunkte unserer Alpentäler. Das Auge erfreut sich an den wechselvollen, reizenden Uferpartien, an schönen Bergtypen, die sich im klaren Seewasser widerspiegeln, an wundervoller Rundschau von einem der Gipfel. Immer ist es die glitzernde Wasserfläche des Sees, die für Abwechslung sorgt und die das reizvolle Landschaftsbild zur Einheit zusammenfasst und rundet.

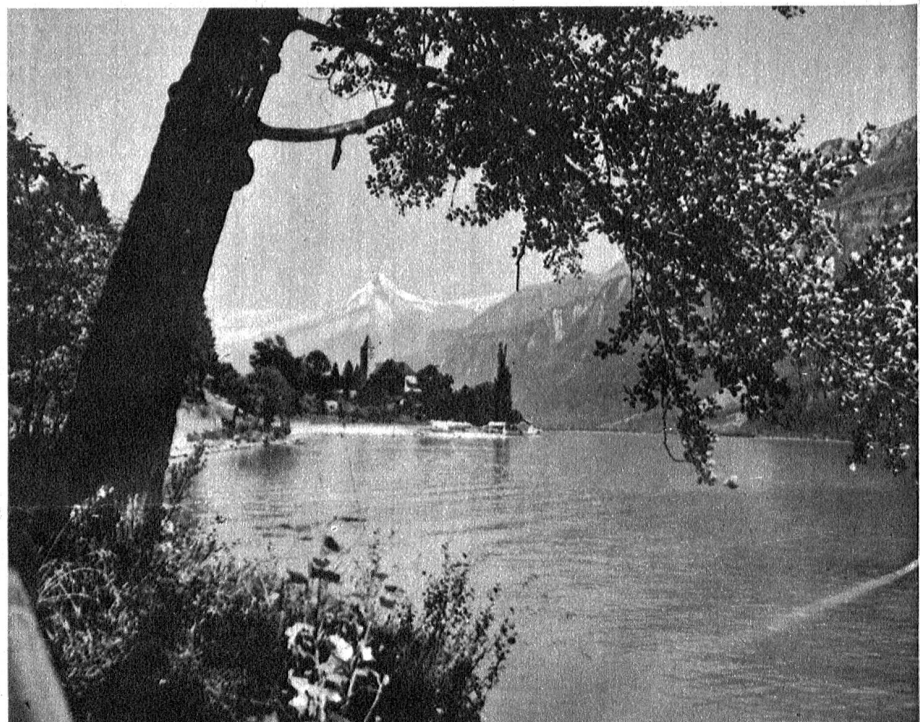
Ein solches reizvolles Bergidyll ist auch der Brienersee. Seine Ufer sind voller Abwechslung. Auf der rechten Seeseite ein Kranz freundlicher Ortschaften mit bodenständiger, lieber Bevölkerung, auf der linken jedoch unberührte Natur, rauschende Wasserfälle und das liebliche Eiland Iseltwald. Schöne Aussichtsberge bieten zahlreiche Tourenmöglichkeiten, die weite Seefläche erlaubt jeden Wassersport, während zahlreiche Badeplätze zu kühlendem Bade einladen ... ein wirkliches Ferienparadies.



Iseltwald, das Idyll am Brienersee (Nr. 7473 BRB 3. 10. 39)



Blick von der Eisenbahnbrücke bei Interlaken seeaufwärts
Rechts: Die alte Kirche von Brienz (Phot. Dr. L. Borner)



Musiksommer Gstaad 1943

Die Stille der Matten, die Weite der Täler, die Reinheit des Hochgebirges — in diesem Rahmen erhält Musik einen eigenen, einen von allen Konventionen und vom grauen Alltag losgelösten Klang. Sie lockert die Aufnahmebereitschaft des Hörers auf und erschliesst ihre Kraft und Tiefe in geheimnisvollem Zusammenklang von Natur und Kunst.

Dies sind Erfahrungen, die mancher Teilnehmer an den musikalischen Veranstaltungen des letztjährigen «Musiksommers Gstaad» gemacht hat: der abendliche Weg zum improvisierten Konzertsaal im Palace oder zur alten Kirche im nahen Saanen schuf einen befreienden und zugleich sammelnden Auftakt und der Heimweg durch die sternklare Nacht des Hochgebirges klang wie ein unvergesslicher Abgesang, der den Bogen spannte aus der Welt der Töne zum zaubervollen Weben der Naturwelt.

So war dem ersten Gstaader Musiksommer schon aus allgemeinen Gründen ein voller Erfolg beschieden. Der Grundgedanke erwies sich als richtig und ungemindert lebendig; die Atmosphäre, die er erzeugte, als anregend und beruhigend zu-

gleich. Schon die grossen Symphoniekonzerte des Stadtorchesters Winterthur, das unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Hermann Scherchen künstlerische Höchstleistungen bot, schufen unter den Besuchern einen Geist der Gemeinschaft, wie er schöner nicht gedacht werden kann; neben dem Sommergast lauschte der Landmann, der von der Alp herabgestiegen war, den tiefen Gedanken unserer klassischen Symphoniker; aus den umliegenden Kurorten bis hinüber nach Lenk kamen Begeisterte, um in später Nacht in Extrazügen wieder heimzukehren.

Gstaad selbst nahm einen unerwarteten Aufschwung; es hatte, wie einer der Berichterstatter einer grossen schweizerischen Zeitung schrieb, plötzlich ein künstlerisches, ein musikalisches Gesicht erhalten.

Die nun einmal begründete Tradition zu pflegen und auszubauen, darin sieht Gstaad gemeinsam mit der Theater- und Tournée-Genossenschaft Zürich, die mit dem Verkehrsverein Gstaad zusammen, die Institution des «Musiksommers» ins Leben gerufen hat, seine Aufgabe auch für diese Sommersaison.

Wieder ist Gstaad der einzige Bergkurort

in unserem Lande, in dem während dieses Sommers grosse symphonische Musik erklingen wird. Darin unterscheiden sich die Gstaader Veranstaltungen von den musikalischen Programmen, die anderwärts dem so stark gestiegenen musikalischen Bedürfnis unserer Zeit entgegenkommen. Wie im vergangenen Jahr steht neben den grossen Symphoniekonzerten, die in erster Linie Musikgenuss vermitteln, der Gedanke des musikalischen Ferienkurses, dessen verschiedenartige Veranstaltungen der Musik-Erkenntnis gewidmet sind.

Leiter des «Musiksommers Gstaad 1943» ist wieder Dr. Hermann Scherchen, dem in diesem Jahr ein Symphonieorchester zur Verfügung steht, das bei den grossen Konzerten auf gegen 50 Musiker ausgebaut worden ist. Der «Musiksommer», der sich über einen Monat, vom 16. Juli bis zum 15. August erstreckt, umfasst neben den zehn Symphoniekonzerten zwei musikalische Ferienkurse, deren erster musikalisch-technischen Fragen und deren zweiter einer einzigen Musikerpersönlichkeit und seiner geschichtlichen Tat gewidmet ist.

Der erste Kurs (vom 18. bis 24. Juli) ruht auf dem Thema «Die Geheimnisse des Orchesters». Er besteht aus zwei Symphoniekonzerten, zwei Generalproben, in denen die Werke von musikalischen und technischen Gesichtspunkten aus erläutert wer-